

Aus dem Polnischen
von Thomas Weiler

Ziemowit
Szczerek

Roman

SIEBEN

Das Buch der polnischen Dämonen

Voland & Quist

1. Asmodäus

Da sitzt du also in deinem Vectra, Paweł, sitzt und fährst durch das verkaterte, kaputte Krakau, du selber genauso verkatert und kaputt, fährst aus Krakau hinaus, fährst nach Warschau und steckst im Stau Richtung Landesstraße Nr. 7, der Sieben, der Königin unter Polens Straßen, morgen früh hast du in Warschau ein wichtiges Treffen, also musst du da hin, nichts zu machen.

Schon kommst du am Rakowicer Friedhof vorbei, ach, du liebst den Rakowicer Friedhof, diese Quintessenz Krakaus, auf jedem Grabstein, vor jedem Namen ein Titel: hier ein Magister, dort ein Ratsherr, hier ein Doktor, dort ein Advokat, und wenn es so gar nichts gab, dann haben sie ein »Bürger der Stadt Krakau« eingraviert, und alles war gut. Du ziehst die Nase hoch und riechst Stearin, siehst den Schein der Grablichter über dem Friedhof und atmest genüsslich ein, Paweł, denn du magst den Geruch von Stearin über dem Friedhof, magst Allerheiligen insgesamt, und heute ist Allerheiligen.

Geister und verblichene Ahnen kriechen aus ihren Höhlen, kommen aus ihren Sphären und nehmen Polen für ein halbes Jahr in Besitz.

Uuuuu-huuuu.

Dir ganz persönlich, Paweł, gefällt diese Dunkelheit und dieses geisterhafte Schlammgeschmatze, die Zeit, in der die zerlumpten slawischen Gottheiten und die verlotterten slawischen Dämonen der Erde am nächsten sind, während Polen, dein Heimatland, außerstande ist, das dunkle Geschmatze in den Griff zu bekommen, das wirst du zugeben. »Das Assipack schmatzt sich durchs Dauerdunkel«, um mit einem Quasi-Klassiker zu sprechen. Polen hat sich ja selbst noch nie in den Griff bekommen. Noch nie, denkst du dir, hat es sich selbst eine Form geben können, ein Erscheinungsbild.

Und deshalb magst du das polnische Allerheiligen, Paweł, weil es sich als eine der wenigen Errungenschaften der polnischen Kultur ästhetisch wunderbar einfügt in die halbjährige Zeit der Dunkelheit, die eben in Polen wieder anbricht. Weil es der schönste polnische Feiertag ist.

Inzwischen hast du das Fenster geöffnet, um mehr von diesem Stearinduft einzuatmen, und im Radio laufen die Nachrichten. Der Sprecher meldet erregt, Russland ziehe seine Truppen an der polnischen Grenze zusammen, im Kalinin-grader Gebiet, und du betrachtetest dein Bild im Spiegel, siehst deine verkaterten Augen, denn wenn heute Allerheiligen ist, war gestern Halloween, und ganz Krakau – in dem du wohnst, weil du dich hier vor Polen versteckst, denn Krakau ist einer der wenigen Orte in Polen, an denen man sich vor Polen verstecken kann – hat sich die Kante gegeben. Ist ja auch ein Anlass: Halloween. Kürbisse, Horrorschocker im Fernsehen, in jeder Kneipe läuft *Soul Dracula*, in den Theatern die *Dziady* in immer neuen Inszenierungen. Aber hauptsächlich wird gesoffen. Nicht, dass Krakau einen besonderen Anlass bräuchte, sich die Kante zu geben, aber gut.

Du sitzt also am Steuer, trommelst mit den Fingern aufs Lenkrad, trommel-trommel, dein Vectra steht im Stau, und du rufst dir ins Gedächtnis, was denn da gestern so los war, wegen dieses ganzen Halloween, denn du warst auch mit deinen Kollegen unterwegs, den Leuten vom Online-Informationsportal Światpol.pl, wo du als Redakteur arbeitest, die Startseite redigierst und dir klickfähige Titel einfallen lässt. Damit der *unique user* klickt, dass es reinhaut. Alles für die Klickung (lat. *clicalitas*). Wenn es zum Beispiel polnisch-deutsche NATO-Manöver bei Stettin gibt und die Soldaten eine Flussüberquerung trainieren, titelt ihr in der Redaktion: *Deutsche Armee überschreitet auf Pontonbrücken die Oder*. Eins a. Haut rein. Oder wenn es heißt, ein gänzlich unbekannter Abgeordneter irgendeiner Splitterpartei hätte im Suff vor dem Mickiewicz-Denkmal sein Wasser abgeschlagen, bringt ihr händereibend ein *Prominenter Politiker pinkelt auf großen Polen*. Und wie das reinhaut! Klicks ohne Ende! Die Clicalitas explodiert! Übrigens, wenn in irgendeiner Schlagzeile die Fügung »prominenter Politiker«, »berühmter Schauspieler« oder »bekannter Musiker« vorkommt, dann kennt diesen Politiker, Musiker oder Schauspieler kein Schwein, weil wenn er wirklich so bekannt wäre, würde er im Aufmacher mit Namen erscheinen, mit vollem Namen. Grzegorz, sagen wir mal, Schetyrna, wird dabei gefilmt, wie er beim Abendessen im Élysée-Palast ein kostbares Tafelservice in seiner Tasche verschwinden lässt, Jarosław, zum Beispiel, Kaczyński, springt im Suff in der Ulica Nowowiejska in Warschau wie ein Berggorilla von einem Autodach zum nächsten. So was. Oder, sagen wir, in Tschechien ist Nationalfeiertag und Militärpa-

rade, und jetzt, hopp, mach daraus den Eyecatcher. *Tschechien: Militärparade am Nationalfeiertag?* Um Gottes willen, da kriegst du vielleicht zwei Klicks für, zwei lumpige Klicks, aber du so, zack: *Bewaffnete Soldaten in den Straßen von Praga*. Das haut so was von rein, geht ab durch die Decke. Und der Witz ist auch, dass keiner kapiert, ob es um Tschechien oder um das Warschauer Praga geht, oder wenn in der Slowakei die Regierung stürzt, dann schreibst du nicht, dass in der Slowakei die Regierung gestürzt ist, sondern du schreibst *Nachbarland Polens am Abgrund*, weil wenn du schreibst, dass dieses Nachbarland Polens die Slowakei ist, dann interessiert sich kein toter Hund dafür, weil das, was in der Slowakei passiert, nur Studenten der Slowakistik und ein paar Tschechophile interessiert, die ihre Tschechophilie slowakisch erweitert haben. Aber so: »Nachbarland Polens«, da fragt sich der *unique user* doch gleich: etwa Deutschland? – na bitte, hat er endlich ausgeschissen, der Szkop, so ein schönes Land, he, he, sauber asphaltiert, hübsch angemalt, schade drum ... Oder etwa Russland?, denkt der *unique user* – na also, ist es aus mit dem Kazap, tja, wer andern Gruben gräbt ... Oder etwa Tschechien?, grübelt der User weiter – auch nicht übel, die eingebildeten *Pepičeks*, gebt uns das Teschener Schlesien zurück, statt in der Hospoda zu sitzen und Bier mit zwei Fingerbreit Schaum zu trinken.

Jaja, das ist diffizile Feinarbeit, dieses Schlagzeilendreheln.

Am besten gehen natürlich Apokalypse, Holocaust, Weltuntergang mit Schwerpunkt Polen, ja, der Untergang Polens ist ein Clicalitas-Paradies, klar, alle Asteroiden hauen rein, wenn sie auf Polen zurasen, alle Epidemien, Godzillas, Marsattacken, Viren, Putins – haut alles rein.

Putin haut rein, aber wie, vor allem in letzter Zeit. Da muss man nicht mal den Titel besonders anspitzen. Na ja, ein bisschen Spitze ist immer gut.

Russland droht Polen: Tretet den Korridor ab, sonst ...

Gefährliche Russische Raketen an der polnischen Grenze

Putin wettert: Polen soll sich zurückhalten, sonst ...

Überraschende Manöver der Russen direkt an der polnischen Grenze

Schockierende Nachricht der NATO-Dienste: Russland nimmt Polen ins Visier ...

Das waren so die Titel der vergangenen Tage.

*

Na ja, und gestern Abend dann Halloween.

Freaks mit geschminkten Totenschädeln hirschten durch die Stadt, verkleidet als Vampire, als irgendwie dämonische Hexen, und die Gothics und Emos konnten endlich in voller Montur vor die Tür gehen, ohne sich zu kompletten Idioten zu machen. Jede Menge Blackmetaller mit Evil-Make-up auf ihren Schwarz-Weiß-Gesichtern waren unterwegs. Auch jede Menge Normalometaller: Matte, Kutte, Patch. Zum Beispiel vor dem *Asmodeusz* in der Starowiślna, standen im Kreis und ließen die Matten wirbeln wie Windmühlenflügel, und auf dem Boden, mittendrin, lag ein kleiner MP3-Player mit eingebautem Lautsprecher und brüllte wie ein Bär.

»Wor-sou sitti ät wor«, brüllte er.

»Woises fromm andergrand«, brüllten die Metaller. »Vispers of friedem!«

»Nein-tien-forti-for...«

»Help det näver käm!«

Dann vereinigten sie sich zu einem hysterischen, fast am Falsett kratzenden Schrei:

»Warszawo, waaaalcz!«

Sie trugen Nietenarmbänder. Iron-Maiden- und Sepultura-Aufnäher wechselten mit Aufnähern der Untergrundkämpfer und der Kotwica ab.

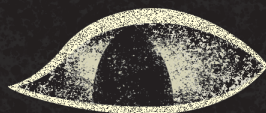
Mehrere Abarten der Addams Family waren unterwegs, und an der Ecke Planty/Szewska stand ein Verrückter mit Kreuz und Fiat-Multipla-Gesicht – soll vorkommen –, er trug einen durchgestrichenen, gekreuzigten Halloweenkürbis und brüllte, wir sollten nicht Kürbisse und die amerikanische Kultur anbeten, der Kürbis sei des Teufels, Harry Potter sei auch des Teufels, aber der Kürbis noch mehr, und wir sollten unverzüglich davon ablassen, weil wir die eigenen Traditionen kultivieren müssten, anstatt fremde zu kopieren. Auf der Szewska hatte sich ein Typ als Werwolf verkleidet: mit Wolfsmaske über der oberen Gesichtshälfte, den Pelzmantel offenbar von Oma, als Schwanz hinten einen Fuchskragen angebunden (inklusive Kopf, Pfoten und so weiter). An den Füßen trug er Puschen im Hundepfoten-Look. Er war ziemlich dicht. Der Typ ging auf den Verrückten mit dem Kreuz zu, sah ihm ins Gesicht und sagte:

»Du hast eine Fresse wie ein Fiat Multipla.«

»Und du einen Schwanz wie ein Daewoo Tico«, konterte der Verrückte. »Mach doch woanders einen auf Werwolf.«

Der Werwolf war eingeschnappt, hickste und ging seiner Wege.

*



Paweł, Journalist bei einem auf Fake News spezialisierten Internetportal, fährt mit seinem alten Vectra auf der berühmten Landesstraße Nr. 7 von Krakau in Richtung Warschau. An Allerheiligen, dem polnischsten aller Tage, geht es auf der »Königin der polnischen Straßen« mächtig verkatert und mit Vollgas hinein ins Herz der Finsternis. Unterwegs trifft Paweł auf zwielichtige Gestalten und Orte, auf Nationalismus, Chauvinismus und Größenwahn — jene Dämonen, welche nicht nur in Polen ihr Unwesen treiben ...

Euro 22,00 (D)



ISBN 978-3-86391-239-0